

## Zentralraum Kärnten

### *Die Herausbildung eines Ballungsraums Wörther-See (Twin-City Klagenfurt-Villach) als strategische Notwendigkeit*

#### Ökonomische Ansprüche an moderne Standorte

Kärnten muss als Teil des österreichischen Hochlohngebiets den Weg in Richtung einer wissensgetriebenen Ökonomie gehen. Nur mit einem hohen Entwicklungs- und Innovationspotential lassen sich heute international die notwendigen Margen verdienen. Die Wettbewerbslogik früherer Jahre, über günstige Kosten (Infrastruktur, Personal) einfache aber qualitativ sichere Produkte beizustellen, ist heute nach Osten gewandert. Während regionale Wirtschaftspolitik früher gerade in Kärnten Ansiedlung „verlängerter Werkbänke“ und finanzielle Abdeckung von Problemen bedeutete, verlangt sie heute das **aktive Management der Struktur eines Raums** und die Freilegung des **eigenen (endogenen) Wachstumspotentials** als wesentliche Basis. Dabei geht es um die Fragen von Wissensgenerierung und Wissenstransfer, Innovationsverhalten, Technologieorientierung, Herausbildung einer unternehmerischen Dynamik, Entwicklung hervorragender infrastruktureller Qualitäten und auch die Fokussierung auf das Thema qualifizierter Humanressourcen.

Die Wirtschaftswissenschaft zeigt deutlich, dass solche Wissensökonomien sich vor allem in und um **Ballungsräumen** gut entwickeln.

Dafür sind folgende zentralen Effekte verantwortlich:

- Steigerung des Angebots und der Qualität an Infrastrukturen über günstigere **Skaleneffekte** (Wissens-, Bildungs-, Kommunikations-, Energie-, Verkehrs- und Sozialinfrastrukturen)
- **Wissensgenerierung und Wissenstransfer** über soziale Interaktion und Netzwerkstrukturen
- Dichtere, **spezialisierte und qualitativ bessere Angebote** an Dienstleistungen, Zulieferbetrieben und qualifizierten Beschäftigten.
- Höhere generelle **Vielfalt** an Kenntnissen, Gütern und Dienstleistungen

Im Umkehrschluss benötigen höhere und spezialisierte Qualitäten von Produkten und Dienstleistungen (= Güter hoher Zentralität) ein sehr dichtes Einzugsgebiet, um überhaupt angeboten werden zu können. Sie stellen aber die Grundlage der modernen Wirtschaft dar. Wird die **minimal erreichbare Bevölkerungsgröße** (und damit die Zahl potentieller Nachfrager) unterschritten, werden solche Güter nicht mehr angeboten, Abwanderungen sind die Folge. Im Sinne der Zukunftschancen einer Region ist eine Zentralisierung somit nicht nur hinzunehmen, sondern auch zu unterstützen!

## Spezialfall Wissen in einer Wissensökonomie

Die (auch in Kärnten) steigende Wissens- und Technologieintensität benötigt auch Standorte mit hoher Wissensproduktion und Wissenstransfer. Wissen (in Personen verhaftet) ist dabei von Information (kodifizier- und transportierbar) zu unterscheiden. Über den **Faktor Mensch „klebt“ Wissen** deshalb sozusagen **an Räumen**. Wissen wird über soziale „face to face“ Interaktion generiert und weitergegeben. Die essentielle Bedeutung von Ballungen ergibt sich daher aus ihrer Rolle als Kommunikations- und Austauschzentren sowie als Katalysator für Kreierung, Absorption und Transformation von Wissen in Produkte sowie den Aufbau eines verflochtenen Lernumfelds. Diese Effekte können durch Kommunikationsinfrastruktur unterstützt aber nicht substituiert werden.

Deshalb fokussieren sich Wissensgenerierung und -transfer auf räumlich zusammenhängende Gebiete. **Zersplitterte Kleinräumigkeit wirkt massiv hemmend**, denn am produktivsten etablieren sich die Effekte in Ballungsräumen von zumindest Hunderttausenden Menschen mit einem hochentwickelten Umfeld (technologieorientierte Unternehmen, Hochschulen und Wissensinstitutionen). Diese Räume sind durch strategische Infrastrukturinvestitionen erweiterbar (20 Minuten Distanz im Kernraum und 50 Minuten Distanz im erweiterten Raum).

## Wie gut ist Kärnten positioniert?

Die traditionelle Kleinräumigkeit und Zersplitterung Kärntens (agrarisches Erbe), aber auch die fehlende Verbindung in überregionale Zentren, haben sich nachhaltig negativ auf die Wirtschaftsstruktur ausgewirkt. Die permanenten Agglomerationsnachteile im Sinne fehlender Skaleneffekte, geringerer Impulse in höherrangige Infrastrukturen und damit verbundene Qualitätsnachteile und davon abzuleitende Abwanderungstendenzen prägen die derzeitigen Fundamentaldaten des Bundeslandes.

In drei Parametern befindet sich Kärnten an der letzte Stelle der österreichischen Bundesländer: Kärnten hat mit 59 EW/km<sup>2</sup> die **geringste Dichte** (Ö-Schnitt 105), den schlechtesten **Trend 2014-2018** bei der **Einwohnerentwicklung** (+ 0,2 Prozent) und die schlechteste **Prognose bis 2030 bei der Einwohnerzahl** (Österreich + 4,4 Prozent gegenüber Kärnten - 1,5 Prozent%, - lediglich Villach Stadt und Klagenfurt/Klagenfurt Land weisen Wachstumsprognosen auf).

Das Land ist in den kleinen Betriebsgrößenklassen bis 249 Beschäftigte über- im Bereich der wichtigen Groß- und Leitbetriebe unterrepräsentiert. Es haben sich wenige funktionelle betriebliche Ballungen sondern eher **industrielle Insellösungen** entwickelt.

Wirtschaftsleistung und Beschäftigung weisen über Jahre gegenüber dem österreichischen Schnitt Defizite auf. Zwischen 2000 und 2017 konnte Kärnten trotz der dazwischenliegenden Wirtschaftskrise zwar + 9,6 Prozent an Beschäftigung zulegen, der Ö-Schnitt liegt aber bei + 16,6 Prozent!

Auffallend ist die **dominante Rolle der öffentlichen Hand** als größter Arbeitgeber Kärntens. Mit über 28 Prozent an der Beschäftigung liegt sie deutlich über dem österreichischen Schnitt und wird nur von Niederösterreich übertroffen. Demgegenüber steht auch die

höchste per capita **Verschuldungsrate** aller österreichischen Bundesländer (1. Ktn. 6.130 €, 2. NÖ 4.822 €, 3. Wien 3.972 € ... 9. Tirol 337 €), von der ein grundsätzliches Interesse an schlanken und leistungsfähigen Strukturen abzuleiten wäre.

Demgegenüber sind zwei sehr positive und zukunftssträchtige Effekte auszumachen:

- a) Die Herausbildung von wettbewerbsfähigen **technologieorientierten Industrieunternehmen**. Die Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Elektrotechnik und Elektronik, Fahrzeugbau sowie Energie und Umwelt haben zuletzt gute Wachstumsraten gezeigt.
- b) Eine hohe Dynamik bei **wissensintensiven und technologischen Dienstleistungen** sowie jungen und schnell wachsenden Unternehmen, die sich vorwiegend auf den Raum Klagenfurt – Villach konzentrieren.

Parallel dazu und als logische Folge der Analyse zeigt sich eine **auffällige Häufung der Förderungen des KWF-Technologiefonds** 2017 in Klagenfurt (30 Projekte) und Villach (16 Projekte) sowie Klagenfurt Land und Villach Land (11 Projekte), das sind zusammen 64 % aller Förderfälle. Noch deutlicher zeigt sich das Phänomen bei den Fördersummen, die 2017 für NUTS AT211 (Region Villach – Klagenfurt) gleich 74 % der Gesamtförderungen auswies. Gleichzeitig gab es im Bezirk Hermagor kein einziges Projekt, der Bezirk Völkermarkt wies ein Projekt aus und selbst der Fachhochschulstandort Feldkirchen brachte es nur auf 5 Projekte.

### **Ein strategischer Ballungsraum als Gebot der Stunde**

Auch im modernen ökonomischen Umfeld **hat Kärnten klare positive Optionen**. Die Grundlagen für eine wissensbasierte Wettbewerbsfähigkeit müssten aber intensiv und strategisch fokussiert bearbeitet werden. Die **Generierung von Ballungsvorteilen** würde dabei ein zentrales Element darstellen. Es müsste deshalb vorrangig ein funktionaler Kern gleichsam als Powerhouse etabliert werden, der in weiterer Folge auch stabilisierend auf die Peripherie ausstrahlen kann.

Ohne zumindest strategische (besser aber verwaltungstechnische) Zusammenfassung bestehender Räume, wird Kärnten höchstwahrscheinlich zu wenig auf die Waagschale legen können. Die Größenunterschiede der Hauptstadt Klagenfurt und ihres direkten Umlandbezirks zu anderen Bundesländern in Österreich (geschweige denn Wien) sind jedenfalls deutlich: Graz + 440.000 EW, Linz + 353.000 EW oder Salzburg + 305.000 EW, Klagenfurt + 160.000 EW. Ausschließlich die Schaffung eines funktionalen Zentralraums Wörther-See (dieser käme mit Villach/V-Land auf 286.500 EW – das entspricht exakt der Größe der Stadt Graz) würde zumindest im Ansatz notwendige Voraussetzungen verbessern.

## Empfehlungen

- ✓ **Eine Stärkung von Strukturen im Sinne einer Fokussierung auf BALLUNGSVORTEILE müsste für Kärnten von höchstem Interesse sein**, um historische strukturelle Defizite (zu klein, zu zersplittert, zu traditionell) zu mildern.
- ✓ In den Fokus der Maßnahmen sollte dabei die **Konzentration auf die Herausbildung einer Zentralregion** rücken. Die Analyse zeigt, dass die bereits statistisch zusammengefasste **NUTS III Region AT211 Villach-Klagenfurt** über Ballungsvorteile verfügt und sich deutlich besser als Ober- und Unterkärnten entwickelt! Diesen bestehenden **Kondensationskern** eines **Ballungsraums Wörthersee** sollte man nutzen und in einem ersten Schritt eine **Vision und ein strategisches Konzept für eine „TWIN-CITY KLAGENFURT VILLACH“** erstellen.
- ✓ Wissenschaft, Wirtschaft und öffentliche Hand müssten hier in Partnerschaft **Planungsprozesse über Grenzen von Gebietskörperschaften hinweg** initiieren. Ziel müssen statt dessen neue **funktionale** Anknüpfungspunkte sein. Für Bündelungen und Ausnutzung von Synergieeffekten sollte nicht nur die Frage von Kosteneinsparung sprechen, sondern vor allem auch jene nach **Qualität und Zukunftsfähigkeit** womit das Verständnis der Bevölkerung geweckt werden kann.
- ✓ Eine weitere Empfehlung wäre es, die Zentralraumstrategie mit der konsequenten **Entwicklung in Richtung einer TECHNOLOGIEORIENTIERTEN WISSENSREGION** zu verbinden. Rund um die F&E affinen Kernbranchen Maschinenbau, Elektro- und Elektronik, Metalltechnik (sowie natürlich entsprechend positionierte Unternehmen der restlichen Branchen) haben sich vor allem zwischen Klagenfurt und Villach **wissensorientierte Dienstleistungen mit einer hohen Dynamik und Gründungsrate** etabliert. Dieses Geflecht bildet einen vielversprechenden Ansatzpunkt und kann als eine der positiven **Zukunftsoptionen Kärntens** angesehen werden.
- ✓ Eine besondere Rolle müssen dabei **Wissens- und Transferinstitutionen** (Universität, Fachhochschule, Forschungszentren, Impulszentren) spielen, die im Sinne des „knowledge-spillover“ möglichst **eng in Gemeinschaft mit wirtschaftlichen Einheiten** im Zentralraum zusammengefasst werden sollten.
- ✓ In diesem Zusammenhang muss die Frage des **HUMANKAPITALS** (digitale Kompetenzen!) in der Zentralraumstrategie einen wichtigen Platz einnehmen. Die Bedeutung der **Sicherung von Zahl und Qualität sehr gut ausgebildeter Personen** kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es ist zu erkennen, dass **Wissensinstitutionen und Unternehmen in Südosterreich bereits in Rivalität auf die gleichen Ressourcen zugreifen**.
- ✓ Im Sinne einer **Gegenstrategie zur bedenklichen demographischen Prognose** Kärntens, ist **qualifizierter Zuzug** eindeutig notwendig. Hier kann die Herausarbeitung eines Zentralraums Wörthersee mehrfache Vorteile bieten: eine höhere wirtschaftliche Dynamik würde automatisch für **höhere Attraktivität** sorgen, stärkere Bildungsinstitutionen würden heimische Studierende zum Bleiben animieren und

internationale Studierende anziehen. Letztlich wäre die unbestritten hohe Lebensqualität des Gebietes gerade für gut ausgebildete Vertreter der Wissensökonomie ein gutes Argument, Kärnten in ihren Fokus zu nehmen.

- ✓ In Ergänzung dazu muss es aber auch zu einer **strategischen Positionierung in benachbarte nationale und transnationale Räume** kommen. Selbst wenn es Kärnten gelingt, eine Konzentrationsstrategie umzusetzen, dürfte die Größe des Zentralraums Wörthersee „in the long run“ nicht ausreichend sein. Hier bieten sich die Regionen Graz, Laibach, Udine als strategische Partner an.
- ✓ Mit klarer **Priorität** wäre der **ZENTRALRAUM GRAZ** anzusprechen. Hier gibt es bereits auf vielen Ebenen gute Erfahrungen (Silicon Alps, Beteiligung Kärnten an Joanneum Research, Firmenverflechtungen). Aufgrund der ab 2026 zur Verfügung stehenden Hochleistungsverbindung durch den Koralmtunnel mit der Bahn werden sozusagen die Karten neu gemischt. Tatsache ist, dass **der Zentralraum Wörther-See und Graz auf Pendeldistanz zusammenrücken** (46 Minuten Fahrzeit Klagenfurt - Graz), die West- und Ostportale (Weststeiermark und Lavanttal) noch näher. Erste Vorboten wären die Beteiligung Kärntens an der steirischen Forschungsgesellschaft Joanneum Research und die Investition in das Thema Robotik in Klagenfurt im Rahmen des Lakeside-Parks sowie die gemeinsame Bildung des Mikroelektronikclusters „Silicon Alps“ und der Beteiligung an „Silicon Austria Labs“ mit der Steiermark. Das Thema müsste aber ganz andere Dimensionen aufreißen.
- ✓ Aus diesem Grund sollte rasch ein **BILATERALES KOMITEE gegründet** werden, das **Auswirkungen und Chancen dieser Verbindung** auf allen Ebenen strategisch analysiert (respektive bestehende Analysen evaluiert) und entsprechende **Maßnahmen vorschlägt**. Die Erfahrungen könnten dann in einem weiteren Schritt in die Vertiefung der Beziehungen zu Laibach und Udine einfließen.
- ✓ Selbstverständlich müssen die **RANDGEBIETE KÄRNTENS** in Ergänzung der Zentralraumstrategie zumindest **stabilisiert** werden. Was nach einer Quadratur des Kreises klingt, könnte zu akzeptablen Kosten durch zwei Maßnahmen gelingen:
  - a) durch eine leistungsfähige (vorzugsweise öffentliche) **Verkehrs-Infrastruktur**, die gut getaktete und schnelle Anbindungen bietet.
  - b) über die Herausbildung von **regionalen Subzentren**, die in Ergänzung höhere Qualitäten in Infrastrukturen aufweisen. Dies kann aber nur durch Kooperation und Bündelung in deren Umfeld gelingen. Als Subzentren bieten sich an: Spittal/Drau, Wolfsberg, Hermagor. Bei Völkermarkt, Feldkirchen und St. Veit/Glan wird zu entscheiden sein, in welchen Bereichen sie vom Zentralraum Wörther See serviziert werden und wo zusätzlich eigene Strukturen greifen müssen.